der Fässer mit einer ganz verdünnten Salicylsäurelösung wird diese gegen jede Schimmelbildung im Innern schützen. Die lästigen Trübungen in Folge von Nachgärungen werden verschwinden, sobald man durch einen geringen Zusatz von Salicylsäure diese Nachgärung beseitigt; u. s. w.

Hieran reihen sich äusserst interessante Mittheilungen Kolbe's über „Wirkungen der Salicylsäure,“ auf die nicht genug aufmerksam gemacht werden kann.

Kolbe stellte fest, dass die mit der Salicylsäure isomere Oxy- und Paraoxybenzoesäure, wie sie Pilzbildung im Biere nicht zu verhindern vermögen, gleichfalls bei der Gährung des Zuckers durch Hefe sich indifferent verhalten, während 0,5 g. Salicylsäure hinreichen, um die durch 5 g. Bierhefe bewirkte, in Fluss befindliche Gährung von 120 g. Zucker, in 1 Liter H^2O gelöst, aufzuheben. Eine höchst auffallende Erscheinung, dass die isomere Paraoxybenzoesäure, die beim raschen Erhitzen ebenso leicht in CO^2 und C^6H^5OH zerfällt, sich fast genau unter denselben Bedingungen aus CO^2 und C^6H^5OH wieder zusammensetzen lässt, wie die Salicylsäure, und die ferner durch einen einfachen, glatt verlaufenden Umsetzungsprozess direkt aus Salicylsäure hervorgebracht werden kann, der antiseptischen Eigenschaften entbehrt! Dagegen verhielt sich die homologe Kresotinsäure dem Gährungsprozess gegenüber gerade so, wie die Salicylsäure. In Bezug auf ihr Verhalten dem menschlichen Organismus gegenüber constatirte Prof. Kolbe durch Versuche an sich selbst und mehreren seiner Praktikanten, dass sie in Dosen bis 1,5 g. pro Tag ohne jede Unbequemlichkeit genommen werden konnte. Besonders ausgezeichnet erwies sich die Salicylsäure zur Conservirung des Trinkwassers. Neue Fässer wurden mit reinem Trinkwasser gefüllt und mit kleinen Mengen $C^7H^5O^3$ versetzt (im Maximum 1 : 20000). Noch nach 4 Wochen zeigte sich das Wasser vollkommen klar und wohlschmeckend, wogegen Wasser ohne Salicylsäure bereits einen starken Beigeschmack angenommen hatte. Ein für längere Seereisen nicht zu unterschätzendes Faktum. In welcher geringsten Menge die Salicylsäure das Wasser vor Fäulniss schützt, will Kolbe demnächst feststellen. Gewiss zu beachten ist Kolbe's Mahnung an die Aerzte, die Wirkung der Salicylsäure bei Scharlach, Diphtheritis, Masern, Pocken, Syphilis, Dysenterie, Typhus, Cholera u. a. m. zu prüfen. Von der Haut scheint Salicylsäure nicht resorbirt zu werden, wenigstens konnte Prof. Kolbe nach einem warmen Salicylsäurebade (250 g. auf 250 Kg H^2O) bei verschiedenen im Laufe des Tages gemachten Proben keine Spur davon im Harn nachweisen.

Ein weites Feld scheint sich zu erschliessen für die Anwendung der Salicylsäure. Mögen Chemiker und Aerzte dahin wirken, dass dasselbe gänzlich cultivirt wird, aber frei von Uebertreibungen bleibt.

Geseke im März.

Dr. Jehn.

Ueber die Bestandtheile des flüssigen Storax und einige Derivate derselben von Dr. Wilh. Miller. München. Theodor Ackermann 1874.

Schon oft ist der Storax Gegenstand von Untersuchungen gewesen und hatte diese neue Arbeit nach den Worten des Verfassers hauptsächlich den Zweck, die von den verschiedenen Chemikern angewandten Methoden unter einander zu vergleichen, womöglich ein geeigneteres Ver-

fahren aufzufinden und die bisher nur angedeuteten, jedoch nicht näher untersuchten Producte einem genaueren Studium zu unterwerfen.

Der Verfasser hat seine Aufgabe mit vielem Fleisse ausgeführt und ist derselbe auch durch hübsche Resultate belohnt.

Jena.

Julius Hertz.

Studien und Experimente die Vorbauung der Ansteckungs-krankheiten betreffend von Dr. Justinian von Froschauer. Wien 1874. Verlag von Carl Czermack. Buchhandlung für Medicin und Naturwissenschaften. Genossenschaftsbuchdruckerei. Alsterstrasse 32.

In dieser kleinen Schrift, die, wie der Verfasser sagt, den Zweck hat, die öffentlichen Sanitätsverweser zu Experimenten zu veranlassen, werden zuerst die Methoden besprochen, die man bis jetzt zur Vorbauung von Ansteckungskrankheiten angewandt und vorgeschlagen. Darauf geht der Verfasser auf die eigenthümliche Wirkung gewisser giftiger Gase bei Epidemien ein und führt hier eine grössere Anzahl von Belegen für seine Beobachtungen an.

Den Schluss bildet eine Reihe von Experimenten, die mit Lämmern und Kaninchen angestellt worden sind, wobei wirklich überraschende Resultate erhalten wurden.

Jena.

Julius Hertz.

Die organischen Drogen der neuen deutschen Reichspharmacopöe. Tabellarisch geordnet nach dem Linné'schen System, nebst einem Anhang des Linné'schen Pflanzensystems, einer Uebersicht des natürlichen Systems von Jussieu und der neuesten Eintheilung des Thierreiches. Mit Nachtrag: Erkennung der Verfälschungen. Bearbeitet von Heinrich Max Freyberger, Apotheker. Eichstädt und Stuttgart. Verlag der Krüll'schen Buchhandlung 1874.

Dieses kleine Werk ist eine Pharmacognosie in tabellarischer Form und daher jede einzelne Droge nur sehr kurz behandelt. Nichts desto weniger ist es dem Verfasser gelungen das wirklich Wesentliche anzugeben und hat er so besonders für Eleven der Pharmacie ein sehr brauchbares Repetitionsbuch geschaffen.

Es ist nur schade, dass das alte Linné'sche System wieder in den Vordergrund geschoben ist, während das natürliche System nur so nebenbei angeführt wird. Meiner Ansicht nach wäre es besser gerade umgekehrt zu verfahren; denn nach dem Stande der heutigen Wissenschaft hat das Linné'sche System nur noch historischen Werth und darf deshalb nicht als Grundlage eines für Anfänger geschriebenen Werkes benutzt werden.

Jena.

Julius Hertz.